

# die emerging church bewegung

von  
Denton Gandy

## Danksagung

Diese Arbeit ist das Produkt von Beziehungen. Ich danke zu aller erst meinem Dad, der mir nicht nur ein treuer Vater war – sondern auch das beste Beispiel eines Hirten, der bereit war, seine eigene Kultur niederzulegen, um Menschen für Christus zu gewinnen. Thanks.

Mein Dank gehört auch Heinz Weber, den ich überreden konnte, diese Arbeit überhaupt schreiben zu dürfen. Danke für dein Interesse an dieser Arbeit und deine Ermutigung für dieses ungewöhnliche Projekt. Danke, dass du dich in uns investierst hast.

Mike Bischoff ist bei dieser Arbeit eine große Hilfe gewesen. Er ging mit mir diese Arbeit durch und gab mir wertvolle Hinweise. Danke Mike, mach weiter so!

Ich schreibe *Die Emerging Church Bewegung* als Beobachter. Ich beende in einigen Wochen meine theologische Ausbildung mit dem Ziel, in der nächsten Zeit eine Gemeinde unter Postmodernen gründen zu können. Das war der Beweggrund, diese Arbeit zu verfassen.

Sicherlich habe ich in dieser Arbeit aus Platzgründen einiges weglassen müssen – dennoch habe ich mich bemüht, ein objektives Bild der Bewegung zu geben. Was in zehn Jahren mit der EC geschieht, wird die Zeit zeigen. Doch Jesus bleibt derselbe!

Danny Gandy  
August 2005

Here's to the crazy ones.

The misfits.

The rebels.

The troublemakers.

The round pegs in the square holes.

The ones who see things differently.

They're not fond of rules.

And they have no respect for the status quo.

You can praise them, disagree with them, quote them, disbelieve them, glorify or vilify them.

About the only thing you can't do is ignore them.  
Because they change things.

They invent. They imagine. They heal.  
They explore. They create. They inspire.

They push the human race forward.

Maybe they have to be crazy.

How else can you stare at an empty canvas and see a work of art?

Or sit in silence and hear a song that's never been written?

Or gaze at a red planet and see a laboratory on wheels?

We make tools for these kinds of people.

While some see them as the crazy ones,  
we see genius.

Because the people who are crazy enough to think  
they can change the world, are the ones who do.

Die  
Emerging Church  
Bewegung

Thematische Facharbeit

Mission

Bibelschule Brake

6. Semester

Heinz Weber jun.

Denton Gandy

August 2005

## Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung .....	6
2.	Die postmoderne Herausforderung .....	7
3.	Kennzeichen der Emerging Church Bewegung .....	11
3.1	Authentische Gemeinschaft .....	11
3.2	„EPIC“-Gottesdienste .....	12
3.3	Kreativität und künstlerische Entfaltung .....	13
3.4	Ganzheitliche Spiritualität .....	13
3.5	Inkarnatorische Missiologie .....	14
3.6	Organische Ekklesiologie .....	15
3.7	Dezentrale Leiterschaft .....	16
3.8	Soziale Gerechtigkeit .....	17
4.	Würdigung der Emerging Church Bewegung .....	18
4.1	Streben nach kultureller Relevanz .....	18
4.2	Authentische Spiritualität .....	19
4.3	Wiederentdeckung anderer Glaubenstraditionen .....	19
5.	Kritik der Emerging Church Bewegung .....	20
5.1	Gefahr des Relativismus .....	20
5.2	Sektiererische Destruktivität .....	21
5.3	Gefahr der Überkonzentration auf die postmoderne Zielgruppe .....	22
6.	Chancen und Grenzen der Emerging Church Bewegung in Deutschland .....	22
7.	Fazit .....	24
	Bibliographie .....	25
	Anhang 1: Evangelium, Gemeinde und Kultur .....	27
	Anhang 2: Interview mit Dan Kimball vom 27.08.05 .....	29
	Anhang 3: Werte der Emerging Church anhand des Beispiels von Eastside Mosaic .....	31

## 1. Einleitung

Das westliche Christentum befindet sich an einem kritischen Wendepunkt. Seit dem sich die seit der Aufklärung des 19. Jahrhunderts offiziell eingeläutete Säkularisierung Europas fast gänzlich vollzogen hat, steht die Christenheit nun vor gewaltigen Fragen und Herausforderungen. Ein Autor brachte es folgendermaßen auf den Punkt: „Die Kirche – ist sie noch zu retten?“<sup>1</sup>

Dabei hat sich innerhalb den letzten Jahren vor allem im englischsprachigen Raum eine immer stärker wachsende überkonfessionelle Bewegung<sup>2</sup> von sich sprechen machen: die „Emerging Church“<sup>3</sup>. Diese Bewegung, oft auch *emergent church*, *missional church* oder *experimental church* genannt, kann keine hierarchische, offizielle Organisation mit Mitgliedern<sup>4</sup>, Sprechern oder Mitgliedsgemeinden vorweisen. Die meist evangelikal ausgerichtete Emerging Church versteht sich auch keiner eindeutigen theologischen Linie oder Tradition verpflichtet. Man kann kleine Emerging Churches vortreffen, die sich als Hausgemeinden treffen und manche, die mehrere tausend Mitglieder vorweisen können.<sup>5</sup> Obwohl Emerging Churches vorwiegend von jüngeren Menschen besucht werden, verstehen sie sich nicht als christliche Jugendbewegung – sondern als Gemeindebewegung, die primär der postmodernen Kultur relevant mit dem Evangelium begegnen möchte.

In dieser Arbeit möchten wir die Kennzeichen und Werte der Emerging Church erörtern und danach eine ausgewogene und faire Wertung der Bewegung vornehmen – in dem Wissen, dass die Emerging Church keine einheitliche und etablierte Institution ist, sondern viel eher ein gemeinsamer christlich-kultureller Dialog, der sich in der Entwicklungs- und Findungsphase befindet. Dabei werden wir uns größtenteils auf die aktuelle Literatur beziehen und wenn nötig zu Inhalten im Internet greifen. Bevor wir dies jedoch tun, ist es von höchster Notwendigkeit die (aus der Sicht der Emerging Church

---

<sup>1</sup> Albrecht Grötzing, *Die Kirche – ist sie noch zu retten? Anstiftungen für das Christentum in postmoderner Gesellschaft*, Gütersloh: Chr. Kaiser / Gütersloher Verlagshaus, 1998, 143 Seiten.

<sup>2</sup> Der Duden definiert *Bewegung* als „gemeinsames Bestreben einer Gruppe“, was auf die Emerging Church zutrifft.

<sup>3</sup> Zu Deutsch: „Auftauchende Gemeinde“.

<sup>4</sup> Obwohl desöfteren Konferenzen gehalten oder Diskussionsgruppen gebildet wurden, wie z. B. die *Emergent Network* in den USA – die zwar federführend, aber nicht zum „Gesicht“ der Emerging Church werden will. (<http://www.emergentvillage.com>)

<sup>5</sup> Beispielsweise die 10.000 Mitglieder starke *Mars Hill Bible Church* in Grand Rapids (Michigan), geleitet von Rob Bell.

bezogen) größte Herausforderung der Gemeinde des 21. Jahrhunderts zu betrachten: die sog. Postmoderne.

## 2. Die postmoderne Herausforderung

Der genaue Anfang des postmodernen Zeitalters kann nicht mit Sicherheit bestimmt werden, obwohl literaturwissenschaftlich die ersten Ideen des westlichen Paradigmawechsels<sup>6</sup> wohl aus der Zeit der 30er Jahre des vergangenen Jahrhunderts stammen, aber erst in den 70ern als Entwicklung innerhalb der Kunst und Architektur auftraten.<sup>7</sup> Wie der Begriff schon sagt, ist die „Post“ bzw. „Nach“-Moderne jenes Zeitalter, das der *Moderne* unmittelbar folgt und entstammt. Eine Schwierigkeit im Umgang mit dem Phänomen „Postmoderne“ besteht darin, dass man sie nicht sauber definieren kann. Wir werden jedoch versuchen, einen knappen historisch-philosophischen Abriss dieses Phänomens zu geben.

Die *Moderne* selbst ist jene gesellschaftliche Weltanschauung des 16. bis 20. Jahrhunderts<sup>8</sup>, die der philosophische Vater der Moderne<sup>9</sup> René Descartes mit *Cogito, ergo sum* („Ich denke, also bin ich“) ins Rollen gebracht hat.<sup>10</sup> Die Moderne wurde besonders durch die Gedanken der europäischen Aufklärung angetrieben: die hohe Betonung des menschlichen Verstandes und die Suche nach *einer* objektiven Erklärung der Welt – die die Errungenschaften z. B. der Physik, Medizin und Biologie möglich machten. Dabei wurden größtenteils übernatürliche Glaubensinhalte als Mythen und Ammenmärchen abgetan.

Hierin besteht die Kritik der Postmoderne. Die Philosophen der Moderne waren davon überzeugt, „...daß es nur der richtigen ‚Aufklärung‘ bedürfe, um die Menschheit vor der drückenden Last aller Vorurteile zu befreien und ein besseres, auf der Vernunft regierendes Zeitalter allgemeiner Glückseligkeit heraufzuführen.“<sup>11</sup> Die Geschichte des 20. Jahrhunderts mit hat uns jedoch eines besseren belehrt: der Faschismus, Militarismus, Nationalsozialismus und Kommunismus hinterließ zumindest in der westlichen Welt ein

<sup>6</sup> Vgl. Hans Küng, *Projekt Weltethos*, München: R. Piper, 1990, 3. Aufl., 1991, S. 20.

<sup>7</sup> Vgl. Stanley J. Grenz, *A Primer on Postmodernism*, Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing, 1996, S. 2.

<sup>8</sup> Obwohl man nicht davon ausgehen darf, dass mit der Postmoderne auch die Moderne „abgeschafft“ wurde. Es gibt noch viele Menschen, die von der modernen Weltanschauungen ausgehen.

<sup>9</sup> Vgl. Ebd., S. 63.

<sup>10</sup> Vgl. D. A. Carson, *Becoming Conversant with the Emerging Church*, Grand Rapids: Zondervan, 2005, S. 92.

<sup>11</sup> Hans Joachim Störig, *Kleine Weltgeschichte der Philosophie*, Frankfurt: S. Fischer Verlag, 1950, Überarbeitete und limitierte Sonderaufl., 2004, S. 425.

breites Zeugnis von Tod, Krieg und Verwüstung. Die idealistischen Utopien der Moderne stellten sich (trotz des immensen Fortschritts) letztendlich als Trugschluss heraus:

„The architects of modernity believed that they were building a new society on the foundation of universal rationality alone. Their goal was to move beyond wars and conflicts, which they believed to be in the inevitable result of the myths and religious dogmas of premodern peoples. The modern outlook assumes the Enlightenment program of discovery is purely objective, free from the premodern dependency on myths and stories to explain the world. **The moderns believed that they were able to see the world as it really is. Postmodernism says that this was an illusion.**”<sup>12</sup> (Hervorhebung d. Autors)

So begann also die Postmoderne als eine Kritik der Moderne mit ihrem starren Rationalismus und ihrer weltverbessernden Utopien.<sup>13</sup> Wie wir später sehen werden, ist die Kritik der Aufklärung nicht völlig unberechtigt. Die Vorstellung der Moderne, dass menschliches Wissen gewiss, objektiv und gut ist<sup>14</sup>, wird von postmodernen Denkern kategorisch abgelehnt.

Was die Postmoderne jedoch mit der Moderne verbindet ist die gemeinsame Suche nach einer Antwort auf die Frage nach der Weltanschauung, wobei diese Frage radikal verschieden beantwortet wird. Für die Postmoderne gibt es keine einheitliche und objektive Weltanschauung, sondern eine Pluralität der Art und Weisen, wie die Menschheit die Welt sieht.<sup>15</sup> Eine objektive Weltanschauung zu propagieren heißt letztendlich für den postmodernen Menschen, Macht über andere auszuüben. Ein wichtiges Konzept der Postmoderne ist daher seine Ablehnung jeglicher globalen *Metanarrative*. Wolfgang Nestvogel schreibt daher:

„Die Postmoderne erlaubt keine *Meta-Geschichte*, keine *große Erzählung* – d.h. keine umfassende und sinngebende Deutung etwa für die Weltgeschichte oder für das Schicksal des Menschen.“<sup>16</sup>

Somit wird der Pluralismus – die Idee, das von einander unabhängige oder gar widersprechende Weltanschauungen und Wertvorstellungen nebeneinander geduldet werden – in der Postmoderne zum höchsten Gut: wer könne denn letztendlich mit Sicherheit sagen, welche Werte denn nun richtig sind? Die Kirche? Der Staat? Der Stamm? Die Familie? Die persönliche Präferenz? Die Gefühle? Man spricht daher vom *Relativismus*<sup>17</sup>, der sich in der Musik, auf der Leinwand, in der Literatur und in den

<sup>12</sup> Grenz, *A Primer on Postmodernism*, S. 44.

<sup>13</sup> Wichtig für das Verständnis des Themas ist die Tatsache, dass der Moderne-Postmoderne Übergang überlappend ist und nicht klar von einander getrennt werden kann – weil die Postmoderne auf die Moderne aufbaut. Postmoderne bedeutet deshalb nicht zwingend Antimoderne! Es gibt in der westl. Gesellschaft noch viele Menschen und Kulturen, die immer noch eher die moderne Weltanschauung vertreten.

<sup>14</sup> Vgl. Ebd., S. 165f.

<sup>15</sup> Vgl. Ebd., S. 43.

<sup>16</sup> Wolfgang Nestvogel, *Evangelisation in der Postmoderne: Wie Wahrheit den Pluralismus angreift*, Bielefeld: CLV, 2004, S. 30.

mus<sup>17</sup>, der sich in der Musik, auf der Leinwand, in der Literatur und in den Universitäten deutlich zeigt.

Die *Globalisierung* spielt im 21. Jahrhundert eine ungeheure große Rolle. Die Welt ist kleiner geworden. Durch neue Technologien können Ideen, die noch vor zweihundert Jahre mühevoll überbracht werden mussten, innerhalb weniger Sekunden auf der anderen Seite der Erde mühelos erhalten und sofort beantwortet werden. Durch Globalisierung rücken Kulturen, die vorher keinen Bezug zueinander hatten, eng zusammen. Durch die Nutzung des Internets treten Menschen miteinander in Dialog, die völlig verschiedene Glaubensüberzeugungen und Weltanschauungen vertreten – damals nur das Recht ausgewählter privilegierter Diplomaten oder Händler. Also ist der postmoderne Mensch in der Lage, fremde Ideen innerhalb kürzester Zeit wahrzunehmen.

Ein weiteres Merkmal der Postmoderne ist die steigende Spiritualität der Gesellschaft. Was in der Moderne bestenfalls als moralische Stütze und schlimmstenfalls als naiver Aberglaube abgetan wurde, findet in unserer Zeit eine neue Bedeutung. Postmoderne Menschen scheuen sich immer weniger, über den menschlichen Verstand liegende Ideen wie z. B. Gott, Engel und Himmel offen anzuerkennen. Eine populäre und durchaus glaubenskritische deutsche Zeitschrift scheint diese Tatsache durch eine große Umfrage zu bestätigen: „45 % aller jungen Deutschen glauben an einen Gott, jeder Dritte betet: In dieser Altersgruppe gibt es eine große Sehnsucht nach Spiritualität und Sinn.“<sup>18</sup> Die Vorstellung der Spiritualität in der Postmoderne unterscheidet sich dennoch von den traditionellen Vorstellungen der Vergangenheit: Glaube ist „in“ – religiöse Institutionen wie z. B. die Kirche sind „out“. Gerade mit diesem Konzept haben christliche Kirchen im 21. Jahrhundert zu kämpfen. Denn wir leben nicht nur in einer postmodernen Gesellschaft, sondern auch in einer zunehmend post-christlichen Gesellschaft.

Die große Mehrheit westlicher Kirchen mussten in den letzten 20 Jahren eine enorme Welle Kirchenaustritte beobachten. Diejenige, die jedoch in der Kirche bleiben, beteiligen sich nicht aktiv, wie der Missionswissenschaftler Patrick Johnstone über Deutschland bemerkt:

„Seit dem Zweiten Weltkrieg traten immer mehr Menschen aus den Volkskirchen aus, besonders in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Am drastischsten zeigt sich dies in der ehemaligen DDR, wo 80 % zu keiner Kirche gehören. Im Jahr 2000 nahmen nur 5 % der EKD-Mitglieder und 18

---

<sup>17</sup> Obwohl darunter nicht zu verstehen ist, dass die Postmodernität kein Empfinden für Moral hat – wie es einige evangelikale Autoren leider darstellen (z. B. Nestvogel, *Evangelisation in der Postmoderne*). Die *Grundlage* der Moral, nicht die Tatsache der Moral, wird angezweifelt. Menschen in der Postmoderne haben ein sehr starkes Moral- und Gerechtigkeitsempfinden, das sich z. B. in Themen wie der Irak-Krieg, 11. September oder den Welthunger ausdrückt.

<sup>18</sup> Der Stern, *Generation Zuversicht: Realistisch, optimistisch, konservativ*, Nr. 34, 2005, S. 36.

% der Katholiken aktiv am Gemeindeleben teil, unter den Männern sogar nur 3 %. **Die Mehrheit der Kirchen haben Identität, Zielrichtung und Einkommen verloren.** <sup>19</sup> (Hervorhebung d. Autors)

Das bedeutet, dass die Kirche ihre Stellung als relevante Autorität in geistlichen Fragen in den Augen des postmodernen Normalbürgers verloren hat.<sup>20</sup> Wir leben tatsächlich in einer post-christlichen Zeit, da das Christentum immer in Verbindung zur Institution Kirche stand. Aber obwohl die meisten Menschen Kirchen meiden, sind sie in Glaubensdingen offen wie noch lange nicht zuvor. Johnstone sieht gerade deshalb in der Postmoderne eine Chance für die Gemeinde:

„Die postmoderne Infragestellung von vielen Wahrheiten, die früher als sicher galten, führt viele zur Suche nach geistlichen Lösungen. Wir haben heute eine größere Offenheit zum Gespräch über geistliche Dinge für Christen, die bereit sind, die Sucher dort abzuholen, wo sie sind.“<sup>21</sup>

Deshalb ist es unvermeidlich, dass sich Gemeinden, die evangelistisch relevant in ihrer jeweiligen Kultur arbeiten möchten, die Kultur (und die dahinter liegenden Weltanschauungen) verstehen und aktiv begegnen.<sup>22</sup> Eine Ignoranz dieser Tatsache wird fatale Folgen für Gemeinde haben<sup>23</sup> – weil die Postmoderne kein abstraktes, weltfremdes „Ding“ ist, sondern die *Luft*, die die westliche Gesellschaft atmet:

„Those who think that postmodernism is a figment of the academic imagination, a passing fad, could not be more wrong. Postmodernism has flowed right out of the musty corridors of academia into the world of popular culture; it is on the pages of youth magazines, on CD boxes and the fashion pages of *Vogue*.“<sup>24</sup>

Gerade hier versteht sich die Emerging Church herausgefordert. Sie möchte als Brücke zwischen Christus und der postmodernen Kultur dienen: unter Menschen wirken, die eher eine biologische statt mechanische Sicht der Welt haben – eine Welt, die Institutionen, Hierarchien, zentralisierten Bürokratien und männlich dominierten Organisationen gegenüber kritisch steht – eine fragmentierte Welt der Netzwerke, indem das Zeitalter des Buches durch das Zeitalter des Bildschirms abgelöst wurde – eine geistlich hungrige Welt, die allergisch gegen die systematische Religion reagiert.<sup>25</sup>

Die Emerging Church möchte gerade hier eine Alternative gegenüber traditionellen Kirchen bieten, die in der breiten Gesellschaft keine Beachtung mehr finden. Durch dieses Anliegen unterscheidet sich das innere Selbstverständnis, die Methodik und Kommunikationsweise der Emerging Church von Gemeinden, die eher noch mit modernen Me-

<sup>19</sup> Patrick Johnstone, *Gebet für die Welt*, Holzgerlingen: Haenssler Verlag, 2003, S. 292.

<sup>20</sup> Obwohl die meisten Deutschen die traditionelle Bedeutung der Kirche nicht für gering achten.

<sup>21</sup> Johnstone, *Gebet für die Welt*, S. 109.

<sup>22</sup> Mehr zur Thematik Evangelium und Kultur, siehe Anhang 1: “Evangelium, Gemeinde und Kultur”.

<sup>23</sup> Thomas Schreiner, *The Perils of Ignoring Postmodernism*,

<http://www.sbts.edu/resources/publications/sbjt/2001/2001Summer1.pdf>, 29. August 2005.

<sup>24</sup> Dan Kimball, *The Emerging Church*, Grand Rapids: Zondervan, 2003, S. 55.

<sup>25</sup> Vgl. Ebd., S. 54.

thoden (z. B. in der Evangelisation oder Lehre) arbeiten. Das möchten wir jetzt näher betrachten.

### 3. Kennzeichen der Emerging Church Bewegung

Wie wir bereits gesehen haben, hat die Emerging Church das Anliegen, in einer post-modernen und post-christlichen Gesellschaft die Relevanz des Glaubens aufzuzeigen. Selbst in der Postmoderne aufgewachsen, streben Leiter der Emerging Church danach, ihren Glauben auf eine neue und frische Art auszudrücken und den Ballast früherer Glaubenskriege hinter sich zu lassen.<sup>26</sup> Dabei möchten wir uns jetzt mit einigen Kennzeichen, Anliegen und Werte der Emerging Church befassen.<sup>27</sup> Der Leser wird sicherlich zustimmen, dass keines dieser Kennzeichen revolutionär neu ist – dass aber Dinge betont werden, die in ihrer Gesamtheit im letzten Jahrhundert der Kirchengeschichte wenig Beachtung gefunden haben.

#### 3.1 Authentische Gemeinschaft

Wenn die menschliche Vernunft die zentrale Bedeutung der Moderne innehatte, so sind es in der Postmoderne menschliche *Beziehungen*. So eröffnet sich für die christliche Gemeinde die Chance, durch die offene Gemeinschaft untereinander Christus zu bezeugen. Eine glaubwürdige Gemeinschaft unter Christen stellt für spirituell offene Menschen ein Kriterium für die Wahrheit und Relevanz der christlichen Botschaft dar. In einem populären Buch über Gemeindegründung schreibt der Autor Dr. Ed Stetzer: „In the new church of the postmoderns, spiritual growth does not take place outside of community.”<sup>28</sup> Dabei gilt die Gemeinschaft nicht nur als Mittel des geistlichen Wachstums unter Gemeindemitgliedern, sondern als Gelegenheit, Kirchenfremden einen Einblick in das Glaubensleben zu geben. Doug Pagitt, Pastor von Solomon’s Porch, einer Emerging Church in den USA, schreibt:

„I truly believe that community is where real spiritual formation happens. Most people come to faith not by an isolated effort but through living day by day with people of faith such as their family and friends. People may not fully understand the beliefs involved, but they learn what the Christian life looks like as they see people to whom they are deeply connected living out the disciplines of prayer, worship, and service.”<sup>29</sup>

<sup>26</sup> Man denke dabei an die protestantische Liberalismus-Fundamentalismus Debatte.

<sup>27</sup> Ein konkretes Beispiel ist unter Anhang 3 *Werte der Emerging Church anhand des Beispiels von East-side Mosaic* zu finden.

<sup>28</sup> Ed Stetzer, *Planting New Churches in a Postmodern Age*, Nashville: Broadman & Holman, 2003, S. 150.

<sup>29</sup> Doug Pagitt, *Reimagining Spiritual Formation: A Week in the life of an experimental church*, Grand Rapids: Zondervan (EmergentYS), 2004, S. 26f.

Das gleiche Verständnis hat auch Dieter Zander, Pastor und Gemeindegänger unter jungen Postmodernen, wenn er schreibt: „Früher galt die Umkehr als das Tor zur Gemeinschaft; heute betrachten wir Gemeinschaft [...] als das Tor zur Umkehr.“<sup>30</sup> So versucht die Emerging Church, die Sehnsucht nach Erlebnis, wahrer Freundschaften und Beziehungen in der Gemeinde zu verwirklichen und somit dem Beispiel von Apostelgeschichte 2 näher zu kommen. Die erste Frage eines Gottesdienstbesuchers ist nicht: „Stimme ich ihrer Lehre zu?“, sondern: „Wollen die mich hier wirklich haben?“<sup>31</sup> Authentische Gemeinschaft bedeutet ganz praktisch, sich unter der Woche persönlich in Hauskreisen o. Ä. auszutauschen, in Gottesdiensten eine offene und ehrliche Atmosphäre zu schaffen und Kirchenfremden die Erlaubnis geben, erst einmal unverbindlich am Gemeindegesehehen teilzuhaben und unangenehme Fragen Stellen zu dürfen.<sup>32</sup>

### 3.2 „EPIC“-Gottesdienste

Wie sehen Gottesdienste in einer Emerging Church aus? „EPIC“ ist ein Prinzip, das der Autor Leonard Sweet formuliert hat, um die Art und Weise zu beschreiben, wie Postmoderne in Gottesdiensten bevorzugt Wahrheiten aufnehmen.<sup>33</sup> Dies ist wahrscheinlich das augenfälligste Merkmal von Gottesdiensten einer Emerging Church und unterscheidet sich sehr von Gottesdiensten in traditionellen Gemeinden. Dieses Akronym beinhaltet *experiential* (Erfahrung), *participatory* (Beteiligung), *image-driven* (Bilder) und *connected* (Verbindung).

**Experiential** bedeutet, dass der Gottesdienst als ein besonderes Erlebnis erfahren wird. Damit wird versucht, den ganzen Gottesdienst – nicht nur die Musik oder die Predigt – als Anbetung Gottes zu sehen. Dabei wird durch z. B. Kerzen, Lichteffekte, Düfte, Hintergrundmusik oder Videos die Atmosphäre definiert – was keineswegs als Show dienen soll<sup>34</sup>, sondern Alternative gegenüber Gottesdiensten sein will, die oft steril und kalt sind. Man spricht von *multisensorischer Anbetung*, also Gott mit allen Sinnen anzubeten.<sup>35</sup> **Participatory** möchte ausdrücken, dass Besucher animiert werden sollen, aktiv am Gottesdienstgeschehen teilzuhaben. Das bedeutet, dass im Gottesdienst Raum für offenes Gebet, spontane öffentliche Schriftlesung, für Diskussion und Rückfragen gegeben

<sup>30</sup> Mark Mittelberg, *So wird ihre Gemeinde ansteckend: Evangelisation und Mission neu entdeckt*, Aslar: Gerth Medien, 2001, S. 49.

<sup>31</sup> Vgl. Mark Mittelberg, *So wird ihre Gemeinde ansteckend*, S. 60.

<sup>32</sup> Zum Thema Evangelisation stoßen wir bei 3.5 *Inkarnatorische Missiologie*.

<sup>33</sup> Vgl. Josh Reich, *Creating Worship Gatherings for the Emerging Church*, <http://www.youthspecialties.com/articles/topics/postmodernism/worship.php>, 6. April 2005.

<sup>34</sup> Die Emerging Church distanziert sich sehr von der *Seeker Sensitive* Bewegung (vgl. Dan Kimball, *The Emerging Church*, S. 101-109) – die in ihren Augen ein Produkt der Moderne ist.

wird. Durch multimediale Bilder soll das Prinzip *Image-Driven* hervorgehoben werden. Wie wir bereits gesehen haben, ist die postmoderne Generation daran gewöhnt, Eindrücke mittels eines Bildschirms (sei es durch Fernsehen oder Computer) aufzunehmen. Dies wird in der Emerging Church mittels digitalen Video-Loops, Bibeltexte als Powerpoint-Präsentation oder Filmsequenzen zum jeweiligen Text oder Thema erreicht. Abschließend können wir sagen, dass diese Dinge auch gemeinschaftsfördernd (*Connected*) dienen sollen. Der Gottesdienst einer Emerging Church soll nicht nur zur Anbetung, sondern auch zur Vertiefung von Beziehungen untereinander dienen soll. Deshalb treffen sich viele Emerging Churches in Kneipen und Cafés.

### 3.3 Kreativität und künstlerische Entfaltung

Kunst und Kreativität werden in der Emerging Church groß geschrieben. Da der Mensch als *imago dei*, also im Bilde Gottes erschaffen wurde, fühlen sich Christen in der Emerging Church dazu aufgefordert, ihre kreative Gaben auch in der Gemeinde einzusetzen.<sup>36</sup> Da die evangelischen Kirchen seit der Reformation Bilder weitgehend aus dem Gottesdienst verbannt haben, haben postmoderne Christen das Gefühl, ein Teil ihres anbetungsvollen Ausdrucks an Gott verloren zu haben. Mark Driscoll, Pastor der Emerging Church Mars Hill in Seattle schreibt dazu:

“...the other reality is that artists have been driven out of the church and it is time to revisit the iconoclast/iconophile debate of the Reformation. We need to recover beauty as an attribute of God. Dance, video, music, all need to be redeemed and at Mars Hill, we take that redemption seriously.”<sup>37</sup>

So stellen z. B. Gemeinden ihre Räume oft als Galerien ihren Künstlern zur Verfügung und sehen so in ihrer Umgebung eine Chance, Menschen in ihrer Umgebung mit dem Evangelium zu erreichen und ihre Hingabe an Gott auf künstlerische Weise auszudrücken.<sup>38</sup> Man findet oft Gottesdienste vor, wo während der Predigt ein zum Thema entsprechendes Bild gemalt wird, oder ein DJ die Hintergrundmusik wiedergibt. Multimedia und aktuelle Musikstile werden groß geschrieben.

### 3.4 Ganzheitliche Spiritualität

Es geht hier darum, wie ein Christ mit seinem ganzen Wesen die Beziehung zu Gott ausdrücken kann – Kernpunkt ist also eine radikale Nachfolge Christi. Die modernen

---

<sup>35</sup> Vgl. Dan Kimball, *The Emerging Church*, S. 128f.

<sup>36</sup> So wie Gott kreativ ist, vgl. 1Mose 1,1.

<sup>37</sup> Sally Morgenthaler, Out of the Box: Authentic Worship in a postmodern culture, <http://www.sacramentis.com/articles/classic/outofbox.html>, 22.08.2005.

<sup>38</sup> Vgl. Doug Pagitt, *Reimagining spiritual formation*, S. 127-140.

Methoden der Jüngerschaft, die stark kognitiv, systematisch und kopflastig waren<sup>39</sup> – werden durch ganzheitlichere Methoden ersetzt. Die postmoderne Erkenntnis, dass der menschliche Intellekt nicht das Maß aller Dinge ist, findet so auch in der Emerging Church ihren Stellenwert. Wie wir bereits gesehen haben, ist das starke Verlangen nach Erlebnissen ein Grundstein der populären Postmoderne. Das findet sich auch im Glaubensleben der neuen Generation wieder: der Glaube darf nicht nur gedacht, sondern muss auch in Gemeinschaft erlebt werden! Die Todsünde der Postmoderne ist nämlich Heuchelei. Stetzer schreibt:

„... postmoderns want a spirituality that is applicable to all areas of life. Postmoderns do not want spirituality that only lasts for two hours on a Sunday morning, but one that they can rely on all week. **A spirituality that does not work (bring peace, make for better relationships, and improve our quality of life) does not matter.**“<sup>40</sup> (Hervorhebung d. Autoren)

Es geht darum, mehr als nur Zuschauer des geistlichen Lebens zu sein, sondern mit Körper, Seele und Geist<sup>41</sup> Christus im Alltag nachzufolgen. Daher wird das biblische Konzept des Heils nicht nur als einmalige Entscheidung bei der persönlichen Bekehrung gesehen, sondern als andauernder Prozess (Heiligung), der sich im alltäglichen Leben ausdrückt.

### 3.5 Inkarnatorische Missiologie

Eines der großen Themen der Emerging Church ist das Thema Evangelisation, also die Frage, wie sie postmoderne und postchristliche Menschen mit dem Evangelium erreichen können. In ihrem Buch *The Shaping of Things to Come* (ein Standardwerk unter Emerging Church Leitern) plädieren die Autoren Frost und Hirsch für ein Evangelium, das in die Kultur hineingeboren<sup>42</sup> wird:

„... the Incarnation provides us with the missional means by which the gospel can become a genuine part of a people group without damaging the innate cultural frameworks that provide that people group with a sense of meaning and history.“<sup>43</sup>

Was seit Jahrzehnten in der Außenmission selbstverständlich erachtet wird, soll auch in der inneren Mission Fuß fassen: das Streben nach Kontextualisierung, ohne dabei kulturellen Imperialismus zu betreiben. In unserer fragmentierten Postmoderne ist die inkarnatorische Evangelisation – der Vorgang, in dem sich der „Missionar“ ganz mit der

<sup>39</sup> Vgl. Dan Kimball, *The Emerging Church*, S. 215.

<sup>40</sup> Stetzer, *Planting new churches in a postmodern age*, S. 139.

<sup>41</sup> Wenn es einen Bibelvers für die radikale Nachfolge der postmodernen Generation gäbe, wäre es sicherlich Römer 12,1!

<sup>42</sup> „Inkarnatorisch“ = Fleisch werdend (vgl. Joh 1,14).

<sup>43</sup> Michael Frost / Alan Hirsch, *The Shaping of Things to Come: Innovation and Mission for the 21<sup>st</sup>-Century Church*, Peabody: Hendrickson Publishers, 2003, S. 37.

Kultur identifiziert und sich hineinbegibt – von höchster Wichtigkeit, um Menschen mit dem Evangelium zu erreichen:

„It is vital that these multiform people and subcultures encounter Jesus from within their own cultures and from within their own communities, for only there can they truly comprehend him.“<sup>44</sup>

Das hat in der Emerging Church mehrere Auswirkungen. *Erstens* bedeutet es, dass sich die Gemeinde mit der Kultur identifiziert, ohne den Wahrheitsgehalt des Evangeliums zu verfälschen.<sup>45</sup> Es ist nicht notwendig, die christliche Subkultur anzunehmen, um das Heil zu erfahren. So werden kulturelle Barrieren vermieden, die „Eingeborenen“ hindern könnten, eine Entscheidung für Christus zu treffen. Dies würde ganz praktische Folgen in der Sprache und Ausdrucksweise, Kleidung, Musik und im sozialen Stand der Gemeinde haben.<sup>46</sup>

*Zweitens* hat eine inkarnatorische Missiologie eine „Geh“- statt „Komm“-Struktur evangelistischer Bemühungen zur Folge. Ein wichtiges Prinzip der Emerging Church kann man so umschreiben: statt Ungläubige zu fragen, dass sie zu uns kommen (zu unseren Gottesdiensten und Programmen) – werden wir zu ihnen gehen.<sup>47</sup> Deshalb treffen sich viele Emerging Churches in sog. *Third Places* (engl.: „dritte Orte“) – an öffentlichen Orten wie Kinos, Clubs, Kneipen, Parks usw. statt in privaten, sakralen Gebäuden.<sup>48</sup> Dieses Anliegen der inkarnatorischen Missiologie ist keinesfalls neu, sondern ist seit langem ein wichtiger Aspekt in der Diskussion Evangelium/Kultur. Schon 1976 schrieb Charles Kraft in Bezug dessen, ganz im Anliegen der Emerging Church:

„Wir haben nichts gegen jene, die als Teil ihrer christlichen Hingabe an Christus nach den Mustern traditioneller westlicher Kultur dienen. Sie sind sicher Gottes Volk ... Aber unsere Herzen sehnen sich nach den 90 % in der modernen Welt, die sich einfach nicht traditionalisieren lassen, um Christen zu werden.“<sup>49</sup>

### 3.6 Organische Ekklesiologie

Die Emerging Church kommt immer mehr zu der Erkenntnis, dass die Gemeinde eher mit einem Organismus – statt mit einer Institution oder Firma vergleichbar ist. In Bezug auf *Seeker Sensitive* Gemeinden<sup>50</sup> spricht ein Autor daher sarkastisch von der „McDonaldisierung der Gemeinde“ der letzten Jahrzehnte.<sup>51</sup> In vielen Gemeinden ist Spirituali-

<sup>44</sup> Ebd., S. 40.

<sup>45</sup> Vgl. Ebd., S. 37.

<sup>46</sup> Beispiele wären Gemeinden unter Armen / Skatern / Mittelständige / Punks usw.

<sup>47</sup> Vgl. Michael Frost, *The Shaping of Things to Come*, S. 42.

<sup>48</sup> Vgl. Ebd., S. 40.

<sup>49</sup> Rob Warner, *Die Kirche im 21. Jahrhundert*, Asslar: Projektion J, 1999, S. 76.

<sup>50</sup> Zum Beispiel die bekannte *Willow Creek Community Church* in Chicago, Illinois.

<sup>51</sup> John Drane, *The McDonaldization of the Church: Consumer Culture and the Church's Future*, Macon: Smyth & Helwys Publishing, 2002.

tät zu einem Konsumgut und der Gottesdienst zu einer perfekt abgestimmten Veranstaltung geworden.

Was bedeutet es, eine organische Ekklesiologie zu vertreten? Nun, zuerst bedeutet es, dass „die Gemeinde“ kein Ort oder Gebäude ist – sondern die Versammlung der Gläubigen. Die Bibel spricht daher vom Leib Christi (1Kor 12,27) – ein Organismus, der wiederum aus ein Netzwerk von mündigen Beziehungen besteht. Das passt sehr gut in die postmoderne Abneigung vor Individualismus und Angst vor institutioneller, hierarchischer Machtausübung. Aaron Flores, der ca. 180 Emerging Churches in den USA studierte, kam zum folgenden Ergebnis:

Relying heavily on inspiration from the early church of the first century, the emerging church in many ways desires an organizational spontaneity, a liquid or fluid grouping of people that selforganizes, self-functions, and self-governs itself into efficacy. Some emerging church leaders could rightfully be described as “anti-organizationalists.”<sup>52</sup>

Zweitens bedeutet die organische Ekklesiologie, dass der Organismus ist mit Gaben ausgestattet worden ist, um einander zu dienen. Es werden Gelegenheiten geschaffen, dass Gläubige ihre geistlichen Gaben entdecken und entsprechend entfalten können.<sup>53</sup>

Drittens bedeutet es eine veränderte Sicht von Leiterschaft.<sup>54</sup> Hier wird der Pastor nicht gezwungen sein, Dinge zu tun, zu denen er nicht begabt worden ist.<sup>55</sup> Seine Aufgabe besteht dann mehr im Ausrüsten und in der Ausbildung der Gläubigen, statt in der Gemeinde alle Dienste zu übernehmen und somit die Verantwortung und Mündigkeit anderer von Gott begabter Mitarbeiter zu mindern. Mehr dazu im nächsten Punkt.

### 3.7 Dezentrale Leiterschaft

Os Guinness erzählt von einer Begegnung mit einem japanischen Geschäftsmann, der ihm folgendes verriet: „Wenn ich einen buddhistischen Leiter treffe, treffe ich auf einen Heiligen. Wenn ich einen christlichen Leiter treffe, treffe ich auf einen Manager.“<sup>56</sup> So überdenkt auch die Emerging Church die Rolle und Verantwortung des örtlichen Gemeindeführers. Dies tut sie natürlich auf dem Hintergrund der Postmoderne (die Autoritäten kritisch gegenübersteht) und dem Verlangen, dem biblischen Mandat nach Leiterschaft in der Gemeinde gerecht zu werden. Doug Pagitt schreibt über das Dilemma des Pastorats:

<sup>52</sup> Aaron O. Flores, *An Exploration of The Emerging Church in The United States: The Missiological Intent and Potential Implications for The Future*, Masterarbeit in Religion, Vanguard University, April 2005, S. 17.

<sup>53</sup> Vgl. Rob Warner, *Kirche im 21. Jahrhundert*, S. 133.

<sup>54</sup> Darauf gehen wir im nächsten Punkt *Dezentrale Leiterschaft* ein.

<sup>55</sup> Vgl. Rob Warner, *Kirche im 21. Jahrhundert*, S. 140.

<sup>56</sup> Vgl. Dan Kimball, *The Emerging Church*, S. 238.

„There is a sense in many churches that the pastor is sort of the resident ‚holy one‘, or at least holier than the average. The fact that we have to stand up in front of everyone and tell them the way things are turns up the pressure for us to live up to what we’re saying. [...] This gives the pastor little permission for growth and maturation, little space to move further into life in the way of Jesus, because he was supposed to be there all along.“<sup>57</sup>

Dann braucht es Gemeinden auch nicht zu verwundern, dass 70 % der Pastoren keine einzige Freundschaft führen.<sup>58</sup> Deshalb ist sich die Emerging Church einig, dass die Gemeindeleiterschaft dezentral organisiert sein sollte, statt hierarchisch von oben: also von einem Team geleitet wird. Das bedeutet, dass der Pastor vom Druck des „Allrounders“ entlastet wird und dass die Gemeinde Aufgaben gabenmäßig delegiert. Frost und Hirsch z. B. sprechen daher vom *APEPT-Prinzip* der Gemeindeleitung – also übersetzt ein Gemeindeleitungsteam bestehend aus Aposteln, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer.<sup>59</sup> Ihre Aufgabe besteht – wie in Epheser 4,11-13 beschrieben – in der Zurüstung der Heiligen.

Menschen in der Postmoderne (Christen nicht ausgenommen) suchen Leiter, die transparent, offen und nahbar sind. Die Gemeindeleitung sollte sich nicht primär um Strategien, Zuständigkeiten, Prinzipien des Gemeindegewachstums oder Programme kümmern – sondern um die persönliche Nachfolge und ein gebrochenes Herz für die eigene verlorene Generation haben.<sup>60</sup>

### 3.8 Soziale Gerechtigkeit

Die postmoderne Generation engagiert sich zunehmend im sozialen wie im ökologischen Bereich. Obwohl interessanterweise biblische Vorstellungen wie ‚Homosexualität als Sünde‘ in den Augen der Postmodernen als archaisch und überholt angesehen sind, wurden diese durch neue Todsünden ersetzt: Umweltverschmutzung, Globalisierung, soziale Ausbeutung und Machtmißbrauch durch reiche westliche Staaten. Sie sind fest davon überzeugt, die Welt verändern zu können, wobei diese beide (Evangelisation/soz. Gerechtigkeit) im engen Zusammenhang stehen, wie Brian McLaren (ein einflußreicher Autor in der Emerging Church Szene) schreibt: „Increased concern for the poor and oppressed leads to increased concern for all of creation.“<sup>61</sup>

„Durch ihre Abwertung der gegenwärtigen der gegenwärtigen sozialen Systeme lernt unsere Generation, mehr Wert auf Menschen als auch materielle Objekte zu legen. Um die Würde in diese Welt zurückzubringen, die aus ihr vertrieben wurde, müssen wir lernen, das Leben anderer Menschen über al-

<sup>57</sup> Doug Pagitt, *Preaching Re-Imagined: The Role of the Sermon in Communities of Faith*, Grand Rapids: Zondervan, 2005, S. 156f.

<sup>58</sup> Vgl. Stetzer, *Planting new churches in a postmodern age*, S. 153.

<sup>59</sup> Michael Frost, *The Shaping of Things to Come*, S. 166.

<sup>60</sup> Vgl. Dan Kimball, *The Emerging Church*, S. 248.

<sup>61</sup> Brian McLaren, *A Generous Orthodoxy*, Grand Rapids: Zondervan (EmergentYS), 2004, S. 238.

les andere zu stellen, was wir tun, haben oder sind. [...] Die Generation X will die Welt verändern, indem sie mehr Gewicht auf persönliche Beziehungen legt.<sup>62</sup>

Es fiel dem Evangelikalismus immer schwer, die richtige Balance zwischen dem Verkündigen des Evangeliums und der soziale Hilfeleistung zu finden. Die Emerging Church entdeckt jedoch, dass zwischen beiden kein Widerspruch besteht und dass das Evangelium nur im Kontext sozialer Bemühungen und soziale Bemühungen nur im Kontext des Evangeliums stattfinden können.

Das Engagement der Emerging Church in sozialen Fragen zeigt sich z. B. an der Beteiligung vieler Emerging Churches an sozialen Bewegungen wie die christliche Organisation *Micah Call*:

„Wir rufen die Christen allerorts dazu auf, Hoffnungsträger für und im Zusammenleben mit den Armen zu sein und sich zusammen mit anderen dafür einzusetzen, dass unsere nationalen und globalen Führungspersonlichkeiten ihrer Verpflichtung nachkommen, eine gerechtere und barmherzigere Welt sicher zu stellen.“<sup>63</sup>

## 4. Würdigung der Emerging Church Bewegung

### 4.1 Streben nach kultureller Relevanz

Eines der positivsten Merkmale der Emerging Church Bewegung ist das Streben nach kultureller Relevanz des Evangeliums in seiner jeweiligen Kultur. Obwohl dies natürlich auch in Synkretismus ausarten kann<sup>64</sup>, versucht die Emerging Church, Menschen Christus nahe zu bringen. Erstens ist ihr daraus resultierender Fleiß beneidenswert, die postmoderne Kultur zu analysieren und zu verstehen, in der sie lebt. Selbst die Bibel ist nicht im luftleeren Raum geschrieben worden, sondern entstand im Zusammenhang komplizierten kultureller Netzwerke (z. B. das Neue Testament in der römisch-griechischen Antike) – deren Bedeutung ohne Kenntnisse des kulturellen Hintergrunds verschleiert wäre! Also zeichnet sich die Emerging Church nicht nur als biblischer Exeget, sondern besonders auch als *kultureller Exeget* aus.

Zweitens versteht die Emerging Church die Postmoderne nicht nur als wunderbare Chance, Menschen mit dem Evangelium zu erreichen – sondern sieht die Postmoderne auch als christusentfernte Zeit, wie die Moderne vor ihr. Das schützt letztendlich vor übertriebener Kulturvergötterung und Pluralismus. Mark Driscoll schreibt provokativ:

„... postmodern culture is not something we should ignore, oppose, or embrace; rather, it is simply another culture that we should seek to redeem and transform by the power of the gospel. **Indeed, cul-**

<sup>62</sup> William Mahedy / Janet Bernardi, *Generation X: Erben einer kalten Welt*, Wiesbaden: Projektion J, 1996, S. 118.

<sup>63</sup> [http://micahchallenge.org/Campaign\\_News/192.asp](http://micahchallenge.org/Campaign_News/192.asp), 29. August 2005.

<sup>64</sup> Vgl. 5.1 *Gefahr des Relativismus*.

**ture is an old whore, and modernity and postmodernity are simply her old and new dresses.**<sup>65</sup>  
(Hervorhebung d. Autors)

Drittens sieht D. A. Carson die Emerging Church dennoch als Protestbewegung gegen modernen evangelikalen Gemeinden,<sup>66</sup> die sich nicht um ein authentisches Kulturverständnis bemühen und krampfhaft an alte, unzeitgemäße Methoden festhalten. Die Emerging Church möchte traditionelle Gemeinden (in Liebe) provozieren und aufrütteln – und ihnen die geistlichen Nöte der Menschen des 21. Jahrhunderts nahe bringen. Dort, wo sich viele traditionelle Gemeinden nur auf Gefahren der Postmoderne konzentrieren, sucht die Emerging Church nach Chancen.

## 4.2 Authentische Spiritualität

Wer jemals ein Buch der Emerging Church gelesen hat, wird sicherlich schnell bemerkt haben, wie brutal ehrlich der Inhalt ist. Dieses weitere positive Kennzeichen der Emerging Church, ist dass diese Christen ihren Glauben ohne Entschuldigung holistisch (ganzheitlich) ausleben möchten. Wie wir bereits gesehen haben, legt die Emerging Church wie die Postmoderne nicht viel Wert auf den bloßen Intellekt (wie es die Moderne tat) – sondern sieht auch in dem Gefühl, dem Willen und der Taten die Vervollständigung des menschlichen Ausdrucks. Also möchte man den Glauben erfahren, statt nur zu denken.

Dies zeigt sich z. B. ganz praktisch durch die *24/7-Gebetsbewegung*, an der sich junge Menschen (oft abwechselnd) eine gesamte Woche lang treffen – insgesamt 7 x 24 Stunden, um für die geistlichen Nöte ihrer Stadt und ihrer Gemeinde zu beten.<sup>67</sup> Eine interessante und verwandte Idee sind die sog. *boiler rooms* in Großstädten, d. h. stadtzentrale Gebetsstätten wie z. B. Wohnungen oder Zimmer, die jedem öffentlich für das Gebet zur Verfügung stehen.<sup>68</sup> Die meisten Emerging Churches bemühen sich daher auch in sozialen Angelegenheiten ihrer Umgebung und nutzen diese, falls gegeben, als evangelistische Chance.

## 4.3 Wiederentdeckung anderer Glaubenstraditionen

Einerseits ist die Emerging Church darum bemüht, in der Postmoderne des 21. Jahrhunderts ein Zeichen für Christus zu setzen – andererseits versucht sie, die historischen

---

<sup>65</sup> Mark Driscoll, *Radical Reformation: Reaching Out without Selling Out*, Grand Rapids: Zondervan, 2004, S. 161.

<sup>66</sup> Vgl. D. A. Carson, *Becoming Conversant with the Emerging Church*, S. 14.

<sup>67</sup> Vgl. <http://www.24-7prayer.com>

<sup>68</sup> Vgl. Ebd.

Wurzeln des Christentums besser zu verstehen und sie mit in das alltägliche Gemeindeleben einzubinden. Die reiche Symbolik alter Liturgien oder Glaubensbekenntnisse soll die zeitübergreifende Verbindung der postmodernen Gemeinde zur prämodernen Gemeinde als Leib Christi wiederherstellen. In vielen Gemeinden ist es daher üblich, statt House- und Rockmusik auch traditionelle Hymnen oder gregorianische Gesänge mit in die Gottesdienstgestaltung zu integrieren.

In der Emerging Church finden auch konfessionelle Grenzen nur noch wenig Beachtung.<sup>69</sup> Die postmoderne Gemeinde sieht daher die Notwendigkeit, mit anderen Glaubensstraditionen im Dialog zuzustehen, ohne grundlegende Glaubensgrundsätze der Heiligen Schrift zu mißachten. Dieser Dialog unterscheidet sich jedoch von der Ökumene, weil Emerging Churches in der Unterschiedlichkeit die Einheit suchen und nicht in Zusammenschlußbestrebungen (ganz im Sinne der Postmoderne). So wird zum Ausdruck gebracht, dass Gemeinden voneinander lernen können. Da das theologische Spektrum der Emerging Church sehr breit ist (z. B. Baptisten, Lutheraner, Anglikaner), besteht ein reges Interesse an Austausch und Diskussion.

## 5. Kritik der Emerging Church Bewegung

### 5.1 Gefahr des Relativismus

Die Gefahr des Synkretismus – die Religionsvermischung – war schon immer eine Gefahr für die gläubige Gemeinschaft. Das sehen wir schon in der Bibel: vom Baalskult der Israeliten (2Kön 21,3) bis zur Gnosis der Urgemeinde (Kol 2,21-23). Deshalb besteht auch für die Emerging Church die Gefahr, von der postmodernen Philosophie vereinnahmt zu werden. Schon Paulus darüber: „Seht zu, daß niemand euch einfange durch die Philosophie und leeren Betrug nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt und nicht Christus gemäß.“ (Kol 2,8)

Obwohl Emerging Church Autoren vor dieser Gefahr warnen (z. B. Brian McLaren, der die Postmoderne als das Neueste in einer langen Reihe Absurditäten sieht), geben sie in ihren Büchern kaum Raum dafür.<sup>70</sup> Worin besteht die Gefahr der Postmoderne? Nun, zu aller erst in der Verleugnung *absoluter* Wahrheiten – also dem Relativismus. Wahrheiten sind relativ – also Abhängig von der Sichtweise des Betrachters. Dieser populärer Gedanke ist mit der biblischen Offenbarung unvereinbar, der klar und deutlich von ob-

<sup>69</sup> Die einzelnen Emerging Churches sind trotzdem vorwiegend in Denominationen eingebunden.

<sup>70</sup> Vgl. D. A. Carson, *Becoming Conversant with the Emerging Church*, S. 126f.

jektiven Wahrheiten spricht (z. B. Apg 26,25). Deshalb ist der postmoderne Relativismus nicht weit entfernt vom Nihilismus, also der Idee dass der Mensch überhaupt nichts wissen kann.<sup>71</sup>

Die zweite Gefahr resultiert aus dem Relativismus: die Negation der Metanarrative. Somit gibt es keine umfassende und über der Welt liegende Erklärung und Geschichte, wie sie in der Bibel deutlich beschrieben wird. Es fehlt eine einheitliche Grundlage für Gut und Böse. Das führt zu einer sozialen Ethik, die lediglich ein linguistisches Konstrukt der Gesellschaft ist und letztlich in moralischer Anarchie endet.<sup>72</sup>

Somit zeigt sich die Postmoderne nicht nur in ihrer positiven Seite durch Beziehungen, Dialoge und kulturellem Austausch – sondern auch ihr erschreckendes Gesicht des Nicht-wissens und des moralischen Chaos'. Obwohl die Emerging Church noch weit davon entfernt ist, relativistisch zu sein, sollte sich dies zum Anlass nehmen, ihren Bestimmung und die Botschaft in der Postmoderne regelmäßig zu überprüfen.

## 5.2 Sektiererische Destruktivität

Neue Bewegungen leben immer vom Protest gegen alte Strukturen. Die Emerging Church ist davon nicht ausgenommen. Obwohl die Emerging Church positive Schritte tut, um sich nicht von der Kirchengeschichte abzugrenzen, ist sie trotzdem eine Protestbewegung – besonders gegen die moderne Gemeinde des 19. und 20. Jahrhunderts. Trotz ihrer sicherlich nötigen Mahnung an Gemeinden, die Kultur wahrzunehmen – kann dieser Protest jedoch auch oft polarisierend wirken. Fakt ist, dass moderne Kirchen in ihrer Zeit nicht schlechter waren, als Emerging Churches heute. Nach modernen (oder gar veraltete) Methoden zu arbeiten bedeutet nicht unauthentisch oder kalt zu sein. Carson's Kritik ist daher berechtigt:

„... it is difficult to find a paragraph in any of the emergent writing that says anything positive and grateful about modernism or about the Christian churches that went around the world under modernism. I am not suggesting that there is nothing to criticize in modernism. **I am merely saying that for the emergent writers, modernism is bad and postmodernism is either good or a glorious opportunity.**“<sup>73</sup> (Hervorhebung d. Autoren)

Aus diesem Grund ist es sich nicht schwer auszumalen, dass Emerging Churches (bzw. deren Leiter oder Literatur) sehr polemisch wirken könnten. Sie sollten darum bemüht sein, sich mit eher traditionelleren Kirchengemeinden im gemeinsamen Gespräch auseinanderzusetzen und zusammenarbeiten – statt sich von einander zu entfremden. Ein

<sup>71</sup> Vgl. James Sire, *The Universe Next Door: A basic Worldview Catalog*, 1988, Third Edition, 1997, S. 75.

<sup>72</sup> Vgl. Ebd., S. 182.

<sup>73</sup> Vgl. Carson, *Becoming conversant with the Emerging Church*, S. 65.

gegenseinander Arbeiten wäre sicherlich in unserer immerhin schon fragmentierten Gesellschaft weder hilfreich, noch notwendig.

### 5.3 Gefahr der Überkonzentration auf die postmoderne Zielgruppe

In der ganzen Diskussion rund um die Postmoderne und neue, generationsentsprechende Gemeindemethoden steht die Emerging Church in der Gefahr, sich auf ihre Zielgruppe überzukonzentrieren. Wir leben nämlich in einer Zeit des Wandels. Es würde sicherlich zu weit gehen, der gesamten westlichen Welt das Etikett „postmodern“ aufzubinden. Vermutlich sind die Menschen in abgelegenen, nichtstädtischen Gebieten Bayerns weniger von der Postmoderne (und dessen Gedankengut) beeinflusst worden, als der Durchschnittsbürger in Frankfurt oder Berlin. Der Wohnort, der Medienkonsum, der Freizeitmöglichkeiten, die Erziehung der Eltern und die schulische Bildung spielen in der Gedankenentwicklung eines Menschen eine große Rolle.

„Because we are in transition, some people are born into a postmodern, post-Christian era who, in their local environment, grow up in modern atmosphere and soil. Many younger Christians growing up in Christian homes are very modern, as their parents enforced modern values. [...] we can't just say there is a postmodern generation born between certain years.“<sup>74</sup>

Weil die Emerging Church momentan mit dem größeren Phänomen der Postmoderne beschäftigt<sup>75</sup> und kaum untrennbar ist, kann sie leicht in eine Scheuklappen-Mentalität verfallen: die Welt besteht nur aus relativistischen, globalisierten Postmodernen. Obwohl sich die Gemeinde natürlich postmoderne Menschen als Zielgruppe gewählt haben, sollte sie sich jedoch nicht auf diese beschränken.

## 6. Chancen und Grenzen der Emerging Church Bewegung in Deutschland

Deutschland ist in seiner postmodernen Entwicklung schon weit vorgeschritten. Die Säkularisierung, die z. B. in den USA gerade erst jetzt Fuß fasst, ist hier schon seit Jahrzehnten Tatsache. Das zeigt sich nicht nur an den Kirchenaustritten, sondern besonders in der Medienwelt und der Legislatur.

Dennoch besteht Hoffnung. In einem Vortrag an die *Evangelical Theological Society* sprach ein langjähriger amerikanischer Missionar von der größten Not Deutschlands: Liebe. Er sprach auch davon, dass er in seiner 20jährigen Dienstzeit lediglich nur einen Fall kenne, an dem sich eine ungläubige Person beim ersten Hören des Evangeliums bekehrt habe: „Those Germans who do choose Christ may take from six months to two

---

<sup>74</sup> Dan Kimball, *The Emerging Church*, S. 61.

years of regular hearing and observing before making the decision to follow Him.<sup>76</sup>

Ohne Beziehungen ist es einem Deutschen praktisch unmöglich, eine Entscheidung für Christus zu treffen! Aus diesem Grund bietet sich gerade für die Emerging Church mit ihrem beziehungsorientierten Ansatz in Deutschland eine großartige Gelegenheit.

Wie wir bereits gesehen haben, finden die beiden großen Kirchen in Deutschland kaum noch relevante Beachtung. Alternative Gemeinden mit frischen kreativen Ideen sind gefragt. Einige Ansätze diesbezüglich sind in Deutschland bereits gelungen, z. B. *Kubik* in Karlsruhe, geleitet von Mark und Nadine Reichmann, die in einem Café unter jungen Kreativen arbeiten:

„Sie kommen rein, fühlen sich zu Hause, unter ihres Gleichen, nicht als Außerirdische in einer anderen Welt. Wir versuchen in unserem ganzen Ausdruck den Leuten entgegenzukommen. Das heißt jedes Element des Gottesdienstes ist eigentlich so wie wir selbst Glauben verstehen.“<sup>77</sup>

Dennoch ist die Emerging Church eher immer noch ein Phänomen der angelsächsischen Welt – obwohl mittlerweile Bestrebungen gemacht werden, Redner nach Deutschland zu holen oder Bücher ins Deutsche zu übersetzen.

Wo könnten Grenzen in der Deutschen Kultur zu finden sein? Erstens, viele Menschen in Deutschland sind immer noch traditionell. Sie können sich ein Christentum ohne Kathedrale kaum vorstellen. Auch der weitgehende Atheismus Ostdeutschlands trägt dazu bei, dass diese Menschen dem allgemeinen Christentum ablehnend gegenüber stehen. Diesbezüglich könnte es für eine Emerging Church schwierig sein, sich in ihrer Umgebung zu etablieren und nicht als Sekte abgestempelt zu werden.

Zweitens könnten ausländische Gemeindeansätze in der deutschen Kultur eher abstoßend als einladend wirken. Obwohl Themen wie z. B. Sex offen in der deutschen Gesellschaft ausgesprochen werden, ist die Religion (die in anderen Kulturen Alltagsthema ist) absolut tabu. Daher sind alternative Gottesdienstformen (z. B. mit DJ) für manche Deutsche abschreckend, da es eben nicht „Deutsch“ ist. Methoden, die z. B. in Großbritannien bewährt sind – müssten in Deutschland erst überdacht werden. Das oben betrachtete Prinzip der inkarnatorischen Missiologie ist daher sehr wichtig!

Drittens ist es nicht absehbar, wie die Emerging Church in der deutschen evangelikalen Welt aufgenommen werden würde. In manchen Gemeindegemeinschaften läuft die Debatte um Fundamentalismus/Liberalismus immer noch in der heißen Phase – worüber die Emer-

---

<sup>75</sup> Vgl. 4.1 *Streben nach kultureller Relevanz*.

<sup>76</sup> Roger Peugh, *Reaching the Resistant*, <http://www.kfg.org/material/artikel/peugh-reaching.pdf>, 29. August 2005.

ging Church hinweg ist. Daher könnte sie durch ihre postmodernen Methoden von konservative Gemeindeverbänden als Bedrohung für das Evangelium bekämpft und gebrandmarkt werden – wie andere Gemeinden vor ihnen auch.<sup>78</sup> Daher wird es der Emerging Church nicht leicht fallen, von vornherein mit der deutschen evangelikalen Welt klarzukommen.

## 7. Fazit

Die Zeit wird zeigen, welche Richtung die Emerging Church in der Zukunft einschlagen wird. In dieser Arbeit haben wir lediglich versucht, einen Querschnitt der momentanen Bewegung vorzunehmen und deren Werte zu betrachten. Ungeachtet dessen, ob die Emerging Church *die* Gemeindeform der Zukunft sein wird, was zweifelhaft ist, können Gemeinden dennoch einiges von ihr lernen: das Streben nach Relevanz des Evangeliums in der Postmoderne und ein Herz für eine authentisch-echte Nachfolge. Natürlich sollte sich die Emerging Church vor den leeren Philosophien der Postmoderne hüten und auch Zeit in das gemeinsame Gespräch mit traditionelleren Gemeinden investieren, damit sie nicht polarisierend wirkt. Dennoch ist ihr Anliegen grundsätzlich berechtigt und sollte nicht mißachtet werden.

Neue Generationen fordern neue Gemeinden und neue Ausdrucksweisen des Glaubens. Die Emerging Church möchte ihren Teil tun, dem Jüngerschaftsauftrag von Mt 28 in unserer schnelllebigen, fragmentierten und postmodernen Zeit treu nachzukommen und nach der Einstellung Paulus' zu leben: „... ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise etliche rette. Dies aber tue ich um das Evangeliums willen, um an ihm teilzuhaben.“ (1Kor 9,22f)

---

<sup>77</sup> Kairos Media, *Die Kluft überwinden – Interview mit Mark Reichmann*, <http://www.kairosmedia.com/interview4.html>, 29. August 2005.

<sup>78</sup> Man denke nur daran, wie manche Gemeinden auf Willow Creek oder Saddleback reagiert haben!

## Bibliographie

- Carson, D. A., *Becoming Conversant with the Emerging Church*, Grand Rapids: Zondervan, 2005.
- Der Stern, Nr. 34, *Generation Zuversicht: Realistisch, optimistisch, konservativ*, 2005, S. 36.
- Drane, John, *The McDonaldization of the Church: Consumer Culture and the Church's Future*, Macon: Smyth & Helwys Publishing, 2002.
- Driscoll, Mark, *Radical Reformation: Reaching Out without Selling Out*, Grand Rapids: Zondervan, 2004.
- Flores, Aaron O., *An Exploration of The Emerging Church in The United States: The Missiological Intent and Potential Implications for The Future*, Masterarbeit in Religion, Vanguard University, April 2005.
- Frost, Michael / Hirsh, Alan, *The Shaping of Things to Come: Innovation and Mission for the 21<sup>st</sup>-Century Church*, Peabody: Hendrickson Publishers, 2003.
- Grenz, Stanley J., *A Primer on Postmodernism*, Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing, 1996.
- Grötzing, Albrecht, *Die Kirche – ist sie noch zu retten? Anstiftungen für das Christentum in postmoderner Gesellschaft*, Gütersloh: Chr. Kaiser / Gütersloher Verlagshaus, 1998.
- Johnstone, Patrick, *Gebet für die Welt*, Holzgerlingen: Haenssler Verlag, 2003.
- Kairos Media, Die Kluft überwinden – Interview mit Mark Reichmann, <http://www.kairosmedia.com-/interview4.html>, 29. August 2005.
- Kimball, Dan, *The Emerging Church*, Grand Rapids: Zondervan, 2003.
- Küng, Hans, *Projekt Weltethos*, München: R. Piper, 1990, 3. Aufl., 1991.
- Mahedy, William / Bernardi, Janet, *Generation X: Erben einer kalten Welt*, Wiesbaden: Projektion J, 1996.
- McLaren, Brian, *A Generous Orthodoxy*, Grand Rapids: Zondervan (EmergentYS), 2004.
- Mittelberg, Mark, *So wird ihre Gemeinde ansteckend: Evangelisation und Mission neu entdeckt*, Asslar: Gerth Medien, 2001.
- Morgenthaler, Sally, Out of the Box: Authentic Worship in a postmodern culture, <http://www.sacramentis.com/articles/classic/outofbox.html>, 22.08.2005.
- Nestvogel, Wolfgang, *Evangelisation in der Postmoderne: Wie Wahrheit den Pluralismus angreift*, Bielefeld: CLV, 2004.

Pagitt, Doug, *Preaching Re-Imagined: The Role of the Sermon in Communities of Faith*, Grand Rapids: Zondervan, 2005.

Pagitt, Doug, *Reimagining Spiritual Formation: A Week in the life of an experimental church*, Grand Rapids: Zondervan (EmergentYS), 2004.

Peugh, Roger, Reaching the Resistant, <http://www.kfg.org/material/artikel/peugh-reaching.pdf>, 29. August 2005.

Reich, John, *Creating Worship Gatherings for the Emerging Church*, <http://www.youthspecialties.com/articles/topics/postmodernism/worship.php>, 6. April 2005.

Schreiner, Thomas, *The Perils of Ignoring Postmodernism*, <http://www.sbts.edu/resources/publications/sbjt/2001/2001Summer1.pdf>, 29. August 2005.

Sire, James, *The Universe Next Door: A basic Worldview Catalog*, 1988, Third Edition, 1997.

Stetzer, Ed, *Planting New Churches in a Postmodern Age*, Nashville: Broadman & Holman, 2003.

Störig, Hans Joachim, *Kleine Weltgeschichte der Philosophie*, Frankfurt: S. Fischer Verlag, 1950, Überarbeitete und limitierte Sonderaufl., 2004.

Warner, Rob, *Die Kirche im 21. Jahrhundert*, Asslar: Projektion J, 1999, S. 76.

## Anhang 1: Evangelium, Gemeinde und Kultur

Die christliche Gemeinde machte sich seit jeher Gedanken, wie Evangelium – Gemeinde – Kultur in s Rechte Lot zu bringen sind. Seit Beginn der Gemeinde im ersten Jahrhundert sahen sich die Gläubigen einem schwierigen Dilemma ausgesetzt: **wie weit können wir als Gemeinde der Kultur begegnen, ohne die Gute Nachricht zu verfälschen?**

Ein biblisches Beispiel kann uns dabei eine Hilfe sein, die Problematik aufzuzeigen. Die erste Kontroverse drehte sich um die Frage nach den *jüdischen Riten in der ersten Gemeinde*. Da der rechte Gottesglaube immer im Zusammenhang mit dem mosaischen Gesetz zwischen Jahwe und Israel stand, waren die plötzlichen Bekehrungen vieler Heiden ein regelrechter Schock für die jüd. Urgemeinde. Es wurden Menschen in die Familie Gottes aufgenommen, die das Siegel der Gottesgemeinschaft nicht trugen – die Beschneidung:

Und einige kamen von Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr nicht beschnitten worden seid nach der Weise Moses, so könnt ihr nicht errettet werden. Als nun ein Zwiespalt entstand und ein nicht geringer Wortwechsel zwischen ihnen und Paulus und Barnabas, ordneten sie an, daß Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen sollten wegen dieser Streitfrage. (Apg 15,1f)

Die Tradition (sprich: die Kultur) der Juden war in ihnen so weit eingekerkert, dass sich einige die Heilstat Christi ohne die sonst obligatorische Beschneidung nicht vorstellen konnten. Daher ist es kein Wunder, dass Paulus es sich zur Hauptaufgabe macht, das reine gnadenvolle Evangelium ohne Werke zu verteidigen. So wurde ein innergemeindlicher Streit entfacht, der nicht einfach zu beseitigen war.

So sehen wir auch schon im Neuen Testament Beispiele für Konflikte zwischen der Kultur und dem Evangelium – oft von denjenigen, die es gut meinten! Wie können wir uns also im 21. Jahrhundert sicher sein, das Evangelium ausgewogen zu verkündigen? Darauf gibt es keine einfache Antworten. Einige Hilfen wurden jedoch z. B. von H. Richard Niebuhr in seinem Buch *Christ & Culture* gegeben. Er gab fünf historische Sichtweisen wieder, wie Christen das Dilemma Evangelium/Kultur zu lösen versuchten<sup>79</sup>:



### 1. Christ against culture

Christus ist die einzige Autorität über einen Christen. Die Bibel gebietet, die Welt nicht zu lieben (1Joh 2,15). Deshalb steht Christus diametral feindlich der Kultur gegenüber. Historische Beispiele wären z. B. Tertullian, Tolstoy und die Mennoniten.

<sup>79</sup> Vgl. Angus Menuge, *Niebuhr's Christ and Culture Reexamined*, <http://www.mtio.com/-articles/bissar26.htm>.

## 2. Christ of culture

Wir sprechen hier von kulturellen Christen – die Jesus Christus als größte Erfüllung jeglicher Kultur sieht. Deshalb wird jegliche Opposition Christus/Kultur für nichtig erklärt. Dies führt oft zu Synkretismus: Christus wird anhand kultureller Leistungen interpretiert. Historische Beispiele sind: Abélard, Kant und z. B. der World Council of Churches.

## 3. Christ above culture

Hier wird weder die Kultur abgestritten, noch kritiklos umarmt. Da Gott der Schöpfer ist, beinhaltet seine gute Schöpfung notwendigerweise auch die Kultur. Also steht Christus über der Kultur. Ein historisches Beispiel ist Thomas Aquinas. Er sah in der Kirche (unter der Leitung Christi) die göttliche Institution, um die Kultur zu beeinflussen und zu verändern.

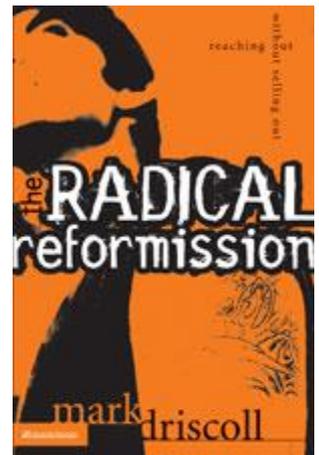
## 4. Christ and culture in paradox

Diese Sicht spricht von der Unmöglichkeit, Christus und Kultur miteinander in Harmonie zu bringen. Durch die Sünde des Menschen wird es ihm unmöglich sein, diese zwei zusammenzubringen. Der Christ ist frei – der Sünder ist versklavt. Historische Vertreter dieser Position: Martin Luther

## 5. Christ the Transformer of culture

Diese Idee entstammte eigentlich von Augustinus, der nicht an der völligen Verdorbenheit der Menschheit glaubte (wie z. B. Reformierte). Der Mensch ist nicht gefallen, sondern nur moralisch verdreht. Knapp ausgedrückt: Durch eine entsprechende christliche Gesetzgebung kann eine Kultur geschaffen werden, die frei von Verbrechen ist. Historische Vertreter neben Augustinus sind Calvin und einige christliche Sozialisten.

Wir sehen, dass jede Möglichkeit ihre Vorteile und Nachteile hat. Keines dieser Punkte wäre in der Lage, eine gesunde Balance zwischen dem Evangelium (o. Christus) und der Kultur zu geben. Ein weiteres Modell – einfacher als Niebuhr sind die Gleichungen von Mark Driscoll. In seinem Buch *The Radical Reformation* gibt er drei Formeln an, um den Konflikt Kultur/Evangelium zu verdeutlichen. Interessanterweise gibt uns Driscoll in seinem Buch die vierte Formel nicht preis – die richtig sein soll.



Evangelium + Kultur – Gemeinde = Para-Gemeinde<sup>80</sup>  
 Kultur + Gemeinde – Evangelium = Liberalismus  
 Gemeinde + Evangelium – Kultur = Fundamentalismus

Wir sehen also, dass es keine eindeutige 08/15 Lösung zu dieser Problematik gibt. Oft müssen wir uns zwischen zwei Welten hin- und herbewegen – weder die biblische Botschaft zu kompromittieren noch realitätsfern zu sein. Ein interessantes Studium würde eine Analyse von Paulus' Predigt vor den athenischen Philosophen am Areopag sein (Apg 17).

---

<sup>80</sup> z. B. CVJM.

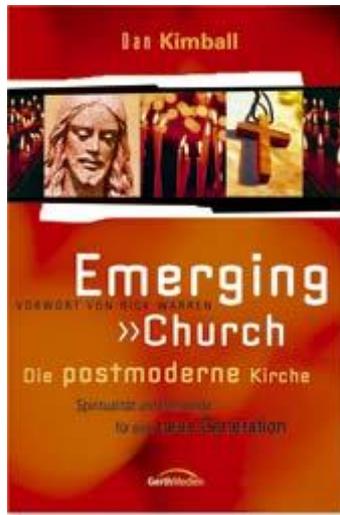
## Anhang 2: Interview mit Dan Kimball vom 27.08.05<sup>81</sup>

Autor von *The Emerging Church* und Pastor der *Vintage Faith Church* in Santa Cruz

### *What made you write 'The Emerging Church'?*

Dan Kimball: I wrote "The Emerging Church" as a result of trying to explain to the senior pastor of our church why we needed to change things in the church if we wanted to reach emerging generations. That was originally at the core of writing it, and most of the charts in the book and themes were things I wrote up to church leadership at my church. The reason I was so passionate about writing it was because of seeing less and less of emerging generations in churches. Even in big churches. So, there was a need to try and stir up conversation and do some rethinking of things. We must be serious about

engaging emerging generations for Jesus, as the outlook right now is not too good. So, that is why I wrote it, and I have great optimism for the future as so many emerging churches are now taking this mission very seriously.



### *What is the difference between tradition evangelical churches and Emerging Churches?*

Dan Kimball: It's hard to make a generalized statement about this. But the traditional evangelical church for the most part got stuck in a certain set of values, systems, understanding of leadership etc. which became rather dogmatic. There wasn't room for the flow and experimentation of new values and ideas that would be more in tune with the emerging culture. So you see emerging churches much more experimental, much more participatory in

terms of people other than the "pastor" doing things as part of the worship services, you see worship expressions that go beyond just singing and preaching and incorporate art, prayer stations, visuals etc. The Emerging Church book actually focuses on specific differences in all types of areas. But it is values of evangelism and how we do it, values in spiritual formation, almost everything really is changing. But it isn't saying one is good and the other bad. It is different approaches for different types of people with different cultural mindsets.

### *Is there any place for theology in our postmodern "post-christian" churches?*

Dan Kimball: Absolutely, and all the more. Most emerging church leaders I know are very much into studying and discussing theology. Anything we do has a theology behind it, so we better be discussing and teaching theology. IN our church we use the words "worshiping-community-of-missional-theologians" to describe what we hope God transforms us into. I put the term "theologian" right in our mission statement as I feel it is very important for not only the church leaders, but the people to be thinking theological about things and to be creating a culture where theology is taught, discussed and wrestled with. It is sad when I meet Christians who have been in churches their whole life, but never really wrestled with theological issues. But I think in our emerging

<sup>81</sup> Eine deutsche Übersetzung des Interviews kann unter <http://soomah.weblogs.us> gefunden werden.

culture, people now want to. They easily feel free to challenge things the pastor says (in a good way). They aren't as easily satisfied with general answers anymore. So, absolutely there is a place for theology in the emerging church.

***Where is the Emerging Church movement heading right now? What will it look like in ten years?***

Dan Kimball It is so hard to say..... but I imagine that it will be extremely diverse. I think there will be a ton of various local church community expressions meeting in all types of places, in all types of size churches. I think it will be more of a thinking church, not as legalistic as some churches have become. More creativity in the mix. But most of all, I believe you will see more people in emerging churches serious about being disciples of Jesus and talking about Jesus a lot. I think that Jesus really will become the "leader" of most churches (He is now, but I think we will see that recognized more) and people wanting to be walking in the ways of Jesus. I think we will see a lot of people who weren't raised in any church becoming part of emerging churches. Also, I think the emerging church will take social justice a lot more seriously and we will see significant changes in local communities as a result. So, I imagine a beautiful, wild, splattered with color painting of what the emerging church could look like in 10 years.

***How do you respond to the criticism right now, that the Emerging Church is trying to wed "the Church and the World"?***

Dan Kimball: It's always funny hearing that. As if anything, we are doing the reverse. Most emerging churches pray more, use more Scripture, worship more intensely than most of the more traditional evangelical contemporary churches. There is more talk about Jesus, more crosses, we don't hide anything! Where so many of the contemporary churches feel and look more like a business presentation and the room design reflects that as well. I think the emerging church however, takes Jesus' words in John 17:15, where He said "My prayer is not that you take them out of the world but that you protect them from the evil one." And what this means to Christians to not create a sub-culture and separate ourselves from the culture, but to be separate "holy" and live in the culture. I think those in the emerging church will be very much in the world missionally, as that is what Jesus told us to do and to be. If you really read The Emerging Church book and look at most emerging churches, you will see that we are trying to love Jesus all the more, not the world. But have our hearts break and bleed for the lost world around us and then be out among them doing something about it.

## **Anhang 3: Werte der Emerging Church anhand des Beispiels von Eastside Mosaic<sup>82</sup>**

- Mission is why the Church exists
- Love is the context for mission.
- Structure must always submit to Spirit.
- Relevance to the culture is not optional.
- Creativity is the natural result of spirituality.

### **Mission is why the Church exists.**

Matthew 28:18-20, Acts 1:8

The Church was never meant to be static. She is to move ahead in the cause of connecting people to Christ. If the Church loses its sense of purpose then it is just a club. As followers of Christ, we are on mission, in commission with God. Mission provides the direction for our lives.

### **Love is the context for mission.**

Genesis 2:18, John 13:34-35, Mark 30-31, John 3:16, 1 Corinthians 13:1-3

We are on mission not just to increase numbers but because God passionately loves people that are not in relationship to Him. Therefore, we love them also. It was God's love for us that sent Jesus Christ into the world. We experience the love of God, and reflect the essence of who God is, when we are in loving relationships. At Mosaic, we affirm that no one is to stand alone.

### **Structure must always submit to Spirit.**

1 Corinthians 12:4-7, 1 Corinthians 12:27, Ephesians 4:16

As the body of Christ, each of us has an essential role. In the context of community, we encourage one another to discover the joy of serving with our unique gifts. Serving with our God-given abilities forms a framework for our mission. The spiritual make up of the people radically affects the structure of ministry.

### **Relevance to the culture is not optional.**

1 Corinthians 9:19-22, John 4:1-24

If no one understands the message, we are only making noise. We are called to understand the attitudes, values, and needs of the community in which we live. Jesus Christ came into the world in the context of the culture of that time. God moves us to become an authentic expression of Christ in the current culture.

### **Creativity is the natural result of spirituality.**

Genesis 1:27, Jeremiah 33:2-3, Acts 4:13, Isaiah 43:18-19

God is the ultimate creative being and He created us in His image and likeness. God has planted a divine potential within each of us. As we respond to God's invitation into community with Him, we discover our God-given potential and creativity.

---

<sup>82</sup> <http://www.eastsidemosaic.com/>